



**JAKOB FREUND**  
Der Präsident des Fördervereins der Volksmusik beteiligte sich an der Hünenberger Stubete. Seite 28

ZENTRALSCHWEIZ

ZUG

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Baar

# «Oft höre ich den Menschen nur zu»

**Angehörige von Sektenmitgliedern wissen oft nicht, wie sie reagieren sollen. Sophie Meier kennt das – und bietet darum Hand.**

INTERVIEW VON ANDRÉE STÖSSEL

Die Baarerin Sophie Meier gehört zum Vorstand der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft gegen destruktive Kulte (SADK; siehe Box). Seit vielen Jahren leistet sie Angehörigen von Kult- und Sektenmitgliedern sowie ehemaligen Mitgliedern Hilfestellung.

**Sophie Meier, wer will Ihren Rat?**

**Sophie Meier:** Bei mir melden sich Menschen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland, die von irgendeiner Art von Sekten oder sektenartigen Gruppierungen betroffen sind. Meist handelt es sich um Angehörige von Kult-Mitgliedern, die Rat suchen. Oft wollen sie wissen, ob es sich bei einer Bewegung um eine Sekte handelt oder nicht. Es rufen mich auch Menschen an, die merken, dass sie da in etwas hineintrutschen. Zum Teil melden sich auch ehemalige Sektenmitglieder.

**Wie helfen Sie Betroffenen?**

**Meier:** Ich stelle in erster Linie Kontakte her, beispielsweise zu Sektenberatungsstellen, Psychologen und Sektenexperten. Viele Menschen sind dankbar, mit jemandem zu sprechen, der sie versteht. Das sagen sie mir oft. Ich bin selber keine Psychologin, aber oft höre ich den Menschen einfach nur zu und mache ihnen Mut.

**Und darüber hinaus?**

**Meier:** Die SADK leistet Aufklärungsarbeit, beispielsweise an Schulen. Wir arbeiten eng mit Infosekta und Sektenexperten wie Georg Schmid oder Hugo Stamm zusammen. Auch die Landeskirchen leisten Hilfestellung und bieten Beratungen an. Wir haben Kontakte zu ehemaligen Mitgliedern, die bereit sind, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Ihre Erlebnisberichte können abschreckend wirken. Wir stellen Info-Material zur Verfügung. Es kam in einzelnen Fällen auch schon vor, dass wir beispielsweise Politiker davon abhielten, an einer Veranstaltung aufzutreten, die von einer suspekten Gruppierung organisiert wurde.

**Wo ziehen Sie persönlich die Grenze? Was ist Sekte, was ist Religion, was Esoterik?**

**Meier:** Es ist sehr schwierig, das zu unterscheiden. Wir haben Religionsfreiheit. Für mich handelt es sich bei einer Gruppierung um eine Sekte, wenn jemand total abgeschottet und sogar von den Angehörigen ferngehalten



Beraterin Sophie Meier hilft, wenn es um Sekten geht.

BILD STEFAN KAISER

ten wird. Oder wenn ein Kult fanatisch betrieben wird. Es kommt nach meiner Erfahrung zum Teil auch stark auf die Führung an der Spitze der einzelnen Gruppierung an. Es gibt sicherlich Kulte und Freikirchen, die absolut in Ordnung sind. Religion soll etwas Gutes sein und den Menschen helfen – und sie nicht zerstören.

**Warum glauben Sie, braucht es Ihre Arbeit?**

**Meier:** Menschen, die Angehörige in

einer Sekte oder einer Kultgruppierung haben, wissen vielfach nicht, wie sie reagieren und an wen sie sich wenden sollen. Irgendwann können sie nicht mehr zu ihnen durchdringen. Sie fühlen sich oft machtlos und kraftlos. Sie stehen unter Schock, denn meist merken sie zu spät, was los ist. Eine Mutter berichtete mir, sie hätte die Tempelbesuche ihres Sohnes zuerst gar nicht ernst genommen. Viele versuchen, es zu vertuschen, schämen sich dafür, dass das eigene Kind, der Bruder, die Freundin sich einer Sekte anschliesst. Ich versuche, ihnen weiterzuhelfen. Die Belastung für die Angehörigen ist enorm.

**Sie sprechen aus Erfahrung.**

**Meier:** Ja. Ich habe selber eine Tochter, die sich vor 25 Jahren während einer Weltreise der Bewegung Hare Krishna angeschlossen hat. Sie hat sich stark von meinem Mann und mir distanziert. Auch ihre Geschwister leiden unter dieser Situation. Sie lebt bis heute in dieser Gemeinschaft, zusammen mit ihrer Tochter und ihrer Enkelin. Kontakt haben wir sporadisch.

**Wie haben Sie damals reagiert?**

**Meier:** Anfangs hatte ich keine Ahnung, worauf meine Tochter sich da eingelassen hatte. Ich fing an, mich zu informieren. Die Bibliothek war meine erste Anlaufstelle. Ich las, was es zu lesen gibt. Über die Jahre habe ich viel über Kulte und Sekten gelernt. Ich weiss heute, dass niemand davor gefeit ist, in eine Sekte zu geraten – unabhängig von Alter, Geschlecht und Gesellschaftsschicht. Und ich habe Menschen getroffen, die ähnliche Probleme hatten wie ich und mein Mann mit unserer Tochter. Der Austausch tut gut. Auch heute noch.

**Welche Gruppierungen, die Sie als sektenartig bezeichnen würden, sind Ihrer Erfahrung zufolge im Kanton Zug besonders aktiv?**

**Meier:** Neben Scientology sind auch die Zeugen Jehovas sowie die Universale Kirche, die vor Jahren für heftigen Wirbel sorgte, aktiv. Nach wie vor sind es aber auch gewisse Freikirchen, die erfahrungsgemäss Ärger in Familien bringen. Was zudem im Hintergrund abgeht, können wir nur erahnen. Wie viele Menschen im Kanton Zug Sekten oder ähnlichen Kulturen angehören, kann ich nicht sagen.

**Glauben Sie, Menschen, die einem religiösen Kult oder einer Sekte angehören, sind unglücklich?**

**Meier:** Auf ihre Art sind sie vielleicht schon glücklich. Wir können es nicht wissen, denn wir sehen ja nicht, was in deren Köpfen abläuft. Ich denke, dass Sektenmitglieder oft einfach nichts anderes kennen. Ich weiss von Ausstei-

## EXPRESS

- Die Selbsthilfegruppe SADK unterstützt Angehörige von Kultmitgliedern.
- Dabei arbeitet sie auch mit Sektenberatungsstellen und Experten zusammen.

## BERATUNGSSTELLEN

### Hilfe für Betroffene

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft gegen destruktive Kulte (SADK) ist eine Selbsthilfeorganisation, die sich vor allem aus Eltern zusammensetzt, deren Kinder in Sekten leben. Die SADK wurde 1987 gegründet und finanziert sich über die Beiträge der rund 40 Mitglieder. Die Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.

**Kontaktadressen (Auszug):**

- SADK, Postfach 533, 6341 Baar; Telefon 041 761 26 79; E-Mail sadk@gmx.ch
- Infosekta (Fachstelle für Sektenfragen), Birmensdorferstrasse 421, 8055 Zürich; E-Mail info@infosekta.ch Internet: www.infosekta.ch
- Weiteres: www.sekten.ch ast

gern, dass sie erst nach Jahren wirklich realisieren, was mit ihnen passiert ist.

**Das Gebiet «Sekten und Kulte» ist riesig. Wie gehen Sie vor, wenn Ihnen ein Betroffener seine Situation schildert?**

**Meier:** Ich versuche aufgrund der Beschreibung mehr über die Gruppierung herauszufinden. Oft treten dieselben Gruppen unter immer wieder neuen Namen auf. Es gibt oft Hinweise, Vorgehensweisen, Zeitschriften oder Symboliken, die auf bestimmte Kulte hindeuten.

**Wie erfolgreich sind Sie mit Ihrer Arbeit?**

**Meier:** Grundsätzlich lässt sich sagen, dass je tiefer jemand in eine Sekte hineingerät und je länger er dabei ist, desto schwieriger wird ein Ausstieg. Falls der Betroffene überhaupt aussteigen will. Denn oft sind es ja wie gesagt die Angehörigen, die Hilfe suchen. Kritisch ist es auch, wenn Eltern oder Elternteile ihre Kinder mit hineinziehen. Doch mit vereinten Kräften – manchmal auch mit juristischen – ist es uns schon gelungen, Leute aus Sekten zu lösen. Die Verarbeitung kann aber Jahre dauern. Manchmal stehen ehemalige Mitglieder auch nach langer Zeit wieder da und wissen nicht weiter. Dann brauchen sie jede mögliche Hilfe. Mein Erfolg besteht vielfach darin, Angehörigen und Aussteigern den Mut zu machen, der sie weiterkämpfen lässt.

## KANTON

### «Sache der Kirchen»

«Der Kanton Zug macht keine Sektenberatung», sagt Gesundheitsdirektor Joachim Eder. «Denn das ist keine staatliche, sondern eine kirchliche Aufgabe.» Wenn sich Betroffene bei einer kantonalen Stelle melden, würden sie meist direkt an Sektenexperten oder Beratungsstellen weitergeleitet, erklärt er. ast

## Streethockeyplatz

# Der Stadtrat nimmt jetzt einen neuen Anlauf

**Der Kampf um einen neuen Trainingsplatz für die Oberwil Rebels geht weiter. Der Stadtrat gibt sich trotz Gegenwind optimistisch.**

mo. Eigentlich hätte sich der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) schon im Juni mit der Bauvorlage «Streethockeyplatz» befassen müssen. Der Stadtrat sistierte das Geschäft damals aber, um die Vorlage nochmals eingehend zu überarbeiten (Neue ZZ vom 11. Juni). Jetzt liegen die Pläne für ein Provisorium für die Streethockeyanlage in der Herti-Nord erneut vor. Mit dem Ergebnis, dass die Kosten auf 1,07 Millionen Franken reduziert werden konnten. Ursprünglich war einmal von

einem Betrag von 1,38 Millionen Franken für das Provisorium die Rede. Dieses hätte allerdings gar im Choller platziert werden sollen.

Doch der Streethockey-Ersatzplatz steht weiterhin unter Beschuss. «Gegen das Baugesuch sind 53 Einsprachen eingereicht worden», sagt Marietta Huser vom städtischen Baudepartement.

**Baubeginn 2009?**

Der Stadtrat lässt sich durch diese Einwendungen aber nicht aus der Fassung bringen. «Geplant ist, mit den Bauarbeiten im Frühling 2009 zu beginnen», schreibt der Stadtrat in den Projektunterlagen zuhanden des GGR. Die Exekutive vergisst dabei aber nicht, gleich darauf hinzuweisen, dass eine Verzögerung durch Einsprachen möglich ist. «Die genannte Frist ist sehr



**«Ich fürchte, dass die Zeit für den Bau des neuen Platzes nicht reicht.»**

MAURUS SCHÖNENBERGER, PRÄSIDENT OBERWIL REBELLS

optimistisch», sagt der Stadtschreiber Arthur Cantieni und verbindet seine Aussage mit der Hoffnung, dass «die Rebels temporär in der Herti geduldet werden». Rebels-Obmann Schönenberger ist pessimistischer: «Ich fürchte, dass die Zeit für den Bau des neuen Platzes nicht reicht.»

Die jetzt vorgelegte Lösung ist zonenkonform. Zudem liegt auch die Zusage der Korporation für den dazu nötigen Mietvertrag schon vor.

**Referendum möglich**

Doch nicht nur Einsprachen gefährden das Vorhaben. «Es kann das Referendum gegen das Projekt ergriffen werden», sagt Stadtschreiber Arthur Cantieni. Es sind denn auch schon Planspiele im Gange, welche eine Verlängerung des Provisoriums bei der Sporthalle ins Auge fassen. Aber auch

dieser Gedankengang hat einen Haken: Der Platz ist als Bauinstallationsplatz fürs neue Eisstadion ab Mitte 2009 gebucht. Die Streethockeyanlage der Oberwil Rebels sind im europäischen Raum eine Grösse. Doch so richtig darüber freuen mag sich der engagierte Präsident, der Oberwiler Maurus Schönenberger, nicht. Seit längerem plagt ihn die Ungewissheit: Wo können die Teams seines Vereins mit über 200 aktiven Mitgliedern in naher Zukunft auf Punktejagd gehen?

Klar ist: Auf dem Schulhausplatz in Oberwil ist ab dem 20. Oktober 2009 endgültig Schluss mit Streethockey. Und bis die vom Volk 2007 gutgeheissene Initiative «Sport- und Streethockeyplatz für Oberwil» umgesetzt wird, könnte es auch noch länger dauern. Das Volksbegehren sieht eine Realisierung bis 2012 vor.